



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

509 (3.11.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236480)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung freies Haus
aber durch die Post monatl. N. 2,80 ohne Postgeld.
Belast. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nach-
zahlung vorbehalten. Vollständigste 17500 Kartons.
Zentral-Vertrieb: E. 2. Haupt-Vertriebsstelle: K. 1. 4. 6.
(Bismarckstr.) Geschäfts-Vertriebsstelle: Waldhofstr. 13.
Schweigenstr. 19/20 u. Neesstraße 13. Telegramm-
Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl.
1 Bmal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung ist ein-
malige Ermäßigung für Abgänger 0,40 N. M. Restanten
3—4 N. M. Kollisions-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Klausur-
gaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
bühren, Streifen, Vertriebsleistungen usw. berechnen zu seinen
Erlaubnissen für ausgedehnte od. beschleunigte Auslieferung
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Abgabe durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Ab Abschaffung der Zuchthausstrafe?

Die Verhandlungen des Reichstagsausschusses für die Reform des Strafrechts

Für und gegen eine Einheits-Freiheitsstrafe

□ Berlin, 3. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuss für Strafrechtsreform legte heute die Beratung des Regierungsentwurfes fort. Als Berichterstatter sprach sich Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) für die Abschaffung der Zuchthausstrafe aus. Diese Forderung stelle nichts Neues dar. Mit ihr stehe er auf dem Boden des Entwurfes von 1920 aus dem Jahre 1922. Es genüge eine Einheitsstrafe für Freiheitsentziehung. Mitberichterstatter Dr. Sawi (D. Vpt.) trat den Ausführungen entgegen und wies darauf hin, daß auch in dem Entwurf von 1920 eine Unterscheidung zwischen strenger und einfacher Gefängnisstrafe vorgesehen sei. Eine Änderung des Systems sei nicht gegeben, wenn nur der Name geändert werde. Wenn keine Abkehrung der Freiheitsstrafe bestünde, so würden diejenigen, die nur eine leichte Strafe verdient hätten, stark gegen den schwereren Verbrecher benachteiligt.

Ein Vertreter des Reichsjustizministeriums trat dem sozialdemokratischen Antrag, die Zuchthausstrafe abzuschaffen, entgegen. Der Gesetzgeber dürfe nicht verzichten, die Bestrafung der einzelnen strafbaren Handlungen im Gesetz selbst durch Androhung verschiedener Straforten zum Ausdruck zu bringen. Daß die Zuchthausstrafe nicht entbehrt werden könne, ergebe sich daraus, daß auch jetzt noch die Gerichte jedes Jahr rund 10 000 Zuchthausstrafen

verhängen, obwohl sie in fast allen diesen Fällen durch Bewährung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe hätten kommen können. Sämtliche früheren Entwürfe, auch der Entwurf von 1920, hätten neben der Gefängnisstrafe noch eine schwerere Freiheitsstrafe für die Verbrechen vor-
gesehen.

Ein Vertreter des preussischen Justizministeriums erklärte, daß sich der Standpunkt der preussischen Justizverwaltung mit dem der Reichsregierung nicht ganz decke. Die preussische Justizverwaltung lege die Entwicklung im Sinne der Einheitsstrafe dar. Wenn Preußen bei der Reichsratsberatung davon abgesehen habe, die Abschaffung der Zuchthausstrafe förmlich zu beantragen, so habe es das von dem Gesichtspunkt aus getan, daß die Widerstände gegen die Einheitsstrafe zur Zeit noch stark seien und sie zu vermeiden wolle, durch Drängen nach der Einheitsstrafe der Strafrechtsreform Schwierigkeiten zu bereiten. Die grundsätzliche Erkenntnis, daß der Zweck der Freiheitsstrafe die Erziehung und Besserung des Beurteilten sei, führe notwendig zur Einheitsstrafe.

Am die Befoldungsreform

□ Berlin, 3. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuss des Reichstages trat heute vormittag in die allgemeine Aussprache des Entwurfes eines Befoldungsgesetzes beim § 1 ein. Eine kurze Erörterung entspann sich über die Ladung des Reichsverkehrsministers und des Reichspostministers. Die Aussprache über die Deckungsfrage sei, so wurde dem entgegengehalten, jetzt erledigt. Man müsse jetzt in die Befoldungsvorlage eintreten. Die Eisenbahnbefoldungsordnung liege noch nicht vor, brauche also den Ausschuss noch nicht zu beschäftigen. Schließlich einigte man sich auf den Vorschlag des Abg. v. Guérard (Ztr.) dahin, jetzt die Herren nicht anzuhören, sondern sich eine spätere Anhörung vorzubehalten. Beschlossen wurde ferner die Anhörung der Vertreter der Beamtenorganisationen. Bei dieser Anhörung sollen die Abgeordneten Fragen stellen dürfen. Es soll sich aber keine Erörterung daran anschließen. Geladen werden der Deutsche Beamtenbund, der Allgemeine deutsche Beamtenbund, der Reichsbund der höheren Beamten, der Reichsbund der Kassenbeamten und Parteigeldempfänger, der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Zentralverband der Kriegsbeschädigten, der Internationale Bund der Kriegsbeschädigten, Gewerkschaftsring, der Deutsche Offiziersbund, der Reichsbund der Zivildienstberechtigten, der Reichsbund der Zivildienstsupernumeraria und der Bund der Post- und Telegraphenbeamten. Höchstens 3 Vertreter soll jede Organisation stellen und nur einen Redner.

Berichterstatter Abg. Steinkopf (Soz.) klarierte eingehend den Inhalt der Vorlage, der in der Öffentlichkeit bereits besprochen worden ist, und hebt ihre grundsätzliche Abweichung von früheren Vorlagen hervor. Seiner Meinung nach sei die Befoldungsordnung von 1920 nicht so mangelhaft gewesen, daß sie hätte umgebaut werden müssen. Als Abgeordneter stelle er dem Antrag, nach der allgemeinen Aussprache darüber abzustimmen, ob man bei der Einzelberatung von der Ordnung von 1920 oder der neuen Vorlage ausgehen wolle.

Mitberichterstatter Abg. Dauer (Bayr. Vpt.) bittet um Aufklärung, weshalb für die Wehrmacht und die Polizei eine besondere Befoldungsordnung aufgestellt werde. Er fordert weitere Sicherheit und Schutz für die Beamten der Reichsbahn, daß sie nicht von der Reichsbahnverwaltung schlechter als andere Beamte behandelt würden.

Die Entscheidung über den sozialdemokratischen Antrag wurde auf Freitag vertagt.

Kulturkuriosa aus Stadt und Land

Es tut sich allerlei in der Welt. Durch all das, was in den letzten Duzend Jahren auf unsere Nerven einströmte, sind die meisten ja für das meiste abgestumpft, zumal dann, wenn ihre persönlichen Interessen nicht in Frage kommen. Aber mitunter kommt es doch noch vor, daß man etwas liest oder erfährt, was einen zwar nicht direkt angeht, wobei man aber trotzdem wieder einmal merkt, daß man sich das Bewundern noch nicht ganz und gar abgewöhnt hat. Die folgenden zwei Begebenheiten mögen für Jeden ein Gradmesser sein, wie weit er es in der Fertigkeit, sich über nichts mehr zu wundern, bereits gebracht hat.

Im Freistaat Sachsen liegt in der Nähe von Leipzig ein 400 Einwohner umfassendes Dorf mit dem Namen Döbitz. Der dortige Schullehrer ist ein solch leuchtendes Vorbild echt deutscher Gewissenhaftigkeit, daß sein Name weit ist, weitere Kreise bekannt zu werden. Er heißt Schwager. Dieser Herr Schwager war in seiner jährlingenden Rücksicht, die er auf seine politisch und religiös anders als er denkende Schulkinder nahm, anderen Leuten mit robusterem Gewissen ein solcher Dorn im Auge, daß sie zum Raub liefen, der in diesem Falle das Bezirksschulamt Leipzig II war und unter Bezugnahme auf einen Einzelfall hitzige Beschwerden gegen den Parteifaschisten erhoben. Dadurch kam die ganze Sache an das sogenannte Licht der Öffentlichkeit und es stellte sich folgendes heraus: Der Lehrer Schwager hatte das Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“ für die Singstunde seiner Klasse dermaßen abgeändert, daß er anstelle des Wortes Gott das Wort Schicksal setzte und seine Schulkinder also singen ließ: „Es ist bestimmt in Schicksal Rat“. Und warum? Weil er, wie er zu seiner Rechtfertigung vor dem Bezirksschulamt erklärte, geglaubt habe, „bei den politischen Gegensätzen besondere Rücksicht auf die Gefühlsveränderungen im Sinne der Reichsreform nehmen zu müssen.“ Zu dieser Rücksichtnahme habe er sich umso mehr verpflichtet gefühlt, weil seiner Klasse eine Anzahl Kinder der Lebensstunde angehört hätten. Er habe den „Lebenskündlern“ erklärt, daß sie keinen Anstoß an dem Wort Gott zu nehmen brauchten, weil das Lied an und für sich zu schön sei, um es etwa nicht zu singen. . .

Was aber sagt die vorgelegte Besörde des Lehrers, das zuständige Bezirksschulamt, zu der Beschwerde gegen diesen selbstamen Jugenderzieher? Kann es gegenüber einer solchen Annahme, einer solchen Verschönerung eines solch schönen echt deutschen Volkeliedes nicht bei allen deutschen Männern, ganz gleich welcher Parteirichtung sie angehören, nicht nur eine Stimme der unbedingten Verurteilung geben? Das Leipziger Bezirksschulamt ist leider anderer Ansicht. Zwar kommt es nicht um die Feststellung herum, daß der willkürliche Wortwechsel Schwagers eine geschmacklose Veränderung eines Kunstwerkes sei, aber es tritt schließlich doch schlagend an die Seite des Lehrers und erklärt: bei der Beurteilung der Angelegenheit müsse die überaus schwierige Stellung des Lehrers berücksichtigt werden, der, wenn er das Lied im Urtext singen läßt, die eine Seite und wenn er die Abänderung vornimmt, die andere Seite gegen sich hat.“

Was solch salomonisches Urteil nicht tiefstes Bestreben erregen? Ist ein solches Vorkommnis und seine Beurteilung durch die zuständigen Stellen nicht gerade im Hinblick auf den im Gange befindlichen Parteikampf um die neue Schulvorlage von besonderem Interesse? Müßen sich nicht alle Deutschen, denen eine christliche Jugenderziehung und eine unbedingte Fernhaltung aller solcher parteipolitischen und nur scheinbar religiösen Spitzfindigkeiten von den Schulkindern am Herzen liegt, nicht auf das entsetzende zur Wehr setzen gegen diese Art von Gefühlschwäche? Weiß dieser Lehrer, der Gott durch Schicksal ersetzt, nicht, daß (im dem Sinne, wie es in Goethes „Faust“ steht) „Name Schicksal und Raub“ ist? Schade nur, daß wir nicht erfahren, ob er auch in den vielen anderen herrlichen deutschen Volkeliedern, in denen das Wort Gott vorkommt, die entsprechende Abänderung vornimmt und seine Kinder z. B. singen läßt: „Wenn Schicksal will rechte Günst erweisen“, oder „das liebe Schicksal geht durch den Wald“. Diese Beispiele zeigen so recht die ganze Sinnlosigkeit des vorsschulmeisterlichen Vorgehens. Wenn wir uns nicht vor der ganzen Welt lächerlich machen wollen, müßen wir gegen solche Auswüchse der kirchlich-rassistischen Jugenderzieher mit aller Rücksichtslosigkeit vorgehen.

Ein interessantes Gegenstück hierzu ist ein Sturm im Wasserglase, der sich kürzlich in Schmalzkalden abgespielt hat. Dort gibt es einen Amtsgerichtsrat namens Pattmann. Dieser Herr hat, wie wir alle, seine besondere Schrunke und Marotten. Allem, was mit Militär und Soldaten zusammenhängt, gilt seine ganz besondere Vorliebe. Jedesmal wenn er einen klotten Militärmarsch hört, sucht es ihm, wie das selbst vielen unedelhaften Republikanern unter und geht, in den Beinen. So kam es denn eines schönen Tages, daß die beim sonntäglichen Platzkonzert seiner Heimatstadt gespielten Marsche auf sein Herz und seine Beine mit solcher Unwiderstehlichkeit einwirkten, daß er seinen Spaziergang im rhytmischen Gleichmaß dieser Musik vollführte. Auf gewisse Kreise, die in ewiger Angst um das Bestehen der Republik leben, machte der stolze Marschschritt des Amtsgerichtsrates einen so erschütternden Eindruck, daß sie sich schließlich hinsetzten und einen eilenlangen Beschwerdebrief an die republikanische Beschwerdestelle richteten. Um zu beweisen, eine welche staatsgefährliche Persönlichkeit dieser Herr Pattmann sei, waren in diesem Schreiben außer der Schilderung jenes Paradezugs als besonders erschwerende Umstände des Falles noch mitgeteilt, daß z. B.

Der Luftverkehr im besetzten Gebiet

Noch keine Freigabe

Zu einer in der Presse verbreiteten Meldung, daß die Rheinlandkommission in einem Schreiben vom 15. September 1927 der Deutschen Luftkassan A. G. die Genehmigung erteilt habe, das besetzte Gebiet auf vier Strecken, deren Endziel Saarbrücken ist, zu überfliegen, wird uns von unterrichteter Seite auf Anfrage mitgeteilt:

Zunächst ist festzustellen, daß an die Deutsche Luftkassan ein Schreiben der Rheinlandkommission des Inhalts, wie erlangt ist, der angeführten Meldung wiedergegeben wurde, nicht gelangt ist. Der Meldung dürfte ein Schriftstück aus dem and dem Schriftwechsel zwischen der Rheinlandkommission und dem Reichsverkehrsministerium bzw. dem zuständigen Komitee zu Grunde liegen. Aus dem angeführten Datum des 15. September ergibt sich schon, daß dem Vorgang eine aktuelle Bedeutung nicht zukommt. Insbesondere ist es falsch, anzunehmen, daß nun die Grundlage für eine baldige Eröffnung des Luftverkehrs auf den genannten Strecken gegeben sei. Das geht ja auch schon daraus hervor, daß von den in der erwähnten Meldung aufgeführten Linien nur eine einzige, nämlich die Strecke Frankfurt-Saarbrücken, in den letzten erschienenen Winterfahrplan der Luftkassan aufgenommen worden ist. Bemerkenswert ist es, daß die in der Meldung genannten Strecken sämtlich über das Saargebiet führen. Nun ist aber bekannt, daß die Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und der Regierungskommission des Saargebietes über den Anschluß des Saargebietes an das deutsche Luftverkehrsnetz bereits über ein Jahr schweben, immer noch nicht abgeschlossen sind. Selbst wenn also die Rheinlandkommission formell ihre Zustimmung erteilt hätte, demnach erteilen würde, wäre diese praktisch ohne Bedeutung, solange die Regierungskommission des Saargebietes auf ihrem ablehnenden Standpunkte verharrt. Es bleibt also zunächst noch bei dem kulturwidrigen Zustand, daß das besetzte Gebiet und das Saargebiet von deutschen und internationalen Luftverkehr ausgeschlossen bleiben. Ob sich an diesem Zustand in absehbarer Zeit etwas ändert, vermag im Augenblick noch niemand zu sagen.

Nalkons Nachfolger

□ Berlin, 3. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der „B. Z.“ wird aus New York gemeldet, daß Staatsdepartement in Washington hat die offizielle Anfrage der deutschen Reichsregierung erhalten, ob der bisherige Botschafter in Rom, Herr v. Prittwitz, und Gaffron als Nachfolger Nalkons auf dem Washingtoner Botschafterposten persona grata der amerikanischen Regierung sei. Die Antwort des Staatsdepartements dürfte noch heute erfolgen. Es ist kein Zweifel, daß das Agreement für Herrn von Prittwitz und Gaffron erteilt wird.

Der Kampf um die Schule

□ Berlin, 3. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Bei dem sogenannten Schriftsatz der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz handelt es sich, wie wir aus volksparteilichen Kreisen hören, um eine der hergebrachten Ausschüssearbeiten. Der Abgeordnete Dr. Kunkel hat für seine privaten Zwecke die Forderungen der Deutschen Volkspartei zu gelegentlichem Gebrauch formuliert, d. h. um vorkommendenfalls aus ihnen Anträge zu bilden. Davon hat Dr. Kunkel aus dem Reichstagenminister v. Reubell Mitteilung gemacht und hat auf dessen Wunsch diesem eine Abschrift dieser Forderungen übergeben.

Das ist alles. Irgend eine ultimative Wirkung hat dieser Wunschzettel nicht, hat, wie man uns versichert, auch nicht den Zweck, irgendwie bestimmend in die Beratung einzugreifen. Die Aussichten des Schulgesetzes werden trotz des Optimismus des Ministers v. Reubell nach wie vor gering eingeschätzt. Es ist da nicht nur die Kostenfrage, die sich hemmend über den Weg legt, auch die materiellen Gegenstände sind groß und scheinen es zu bleiben.

Sur Katastrophe der „Mafalda“

Der jetzt amtlich zu den Verlusten der „Mafalda“, Katastrophe gerechnete Herr v. Päden war verheiratet und kamme aus Baden-Baden. Er hatte in Heidelberg Angehörige. Aus Barcelona schon hatte er schriftlich nach Hause mitgeteilt, die „Mafalda“ hätte Schlagseite, worüber man sich unter den Passagieren einige Besorgnis machte. Jedoch sei die Ursache der tiefen Lage des Schiffes beim Kapitan nicht herauszubekommen gewesen.

* Notenanzeige Hindenburg-Rondurist. Der Reichspräsident hatte dem Präsidenten von Griechenland, Kondurist, zu dem Zeitpunkt der an den gerichteten Nordbalkanland eine Glückwünsche auszusprechen. Präsident Kondurist hat daraufhin umgehend seinen aufrichtigen Dank übermittelt.

Reimann schon wiederholt mit Jungen auf der Straße...

Die republikanische Beschwerdebelle, diese herrliche Ein- richtung, die angeht derart konstatierbarer Untriede...

Auf Ihr Schreiben vom 18. September 1927 (Zagebuch...

In dem am 4. September 1927 in der Kammer...

In dem am 11. September 1927 in der Kammer...

In dem am 18. September 1927 in der Kammer...

In dem am 25. September 1927 in der Kammer...

Es gibt doch noch weise und gerechte Richter in Deutsch- land...

Neueinteilung der Landesarbeitsämter

* Berlin, 3. Nov. Der Vorstand der Reichsanstalt hat am 2. November nach vorheriger Anhörung...

Vandesarbeitsamt Westfalen, umfassend die Provinz West- falen und Freistaat Lippe-Deimold...

Durch den Beschluß des Vorstandes wurden die heute bestehenden 22 Landesarbeitsämter zu 13 zusammengefaßt...

* Europäische-eisenbahntage. Unter Teil- nahme von Vertretern von 16 Staaten begann in Wien die europäische-eisenbahntage zur Erörterung eines direkten Verkehrs zwischen Paris und Tokio über Berlin- Warschau-Moskau-Sibirien.

Berliner Oper

Von Oscar Wie

Das Grundwasser war an allem Schuld. Ein Millionen Publikum hat man ausgedrückt. Jetzt kriecht ich in dem Umbau der Oper unter den Händen herum...

Alles das ist ja wesentlich eine Frage der Technik. Die veränderte äußere Gestalt des Opernhouses dagegen ist eine künstlerische Frage.

Reparationskommissar und Finanzdiktator?

Es gehört zu den Kennzeichen unserer finanziellen Not- lage, daß von Zeit zu Zeit die Einsetzung eines Finanz- diktators veranlaßt wird.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die schriftliche Aus- einanderlegung mit dem Reparationsagenten, die demnachst durch die Ueberreichung der deutschen Antwort vorläufig ab- geschlossen werden wird...

Es liegt also in der Tat die Frage nahe, ob man in Zu- kunft ähnliche Febrilitäten vermeiden kann.

Der Ruf nach dem Finanzdiktator hat auch in den Ver- handlungen des Haushaltsausschusses ein Echo ge- funden.

Die soll aber die Einsetzung eines solchen Finanzdiktators in einem parlamentarischen Verfahren möglich sein?

Wenn es schon einmal geschehen müßte, so könnte es nicht besser ausfallen.

So ist der Zustand der zukünftigen ersten Opernbühne Deutschlands. Wie lange es noch dauert, weiß kein Mensch.

Indessen fordert die Städtische Oper, die sich mit ihrem Abonnement sehr gut erhält, mit Walters' vorzüg- lichem Ensemble.

Jedes der drei Opernhäuser wird seinen Charakter im Repertoire ausdrücken. Die Bühnen unter den Vätern wird für die großen, repräsentativen Opern reiferer bleiben.

Deutsche Volkspartei logo and name

Morgen, Freitag, abend 8 Uhr, findet in der „Carmen“- Saal D. 1, ein Lichtbildvortrag über „Von Genua nach Manila und die Philippinen“ von Herrn Landtagsabg. Bitter statt.

Die Bilder der Woche

Jeigen eine Reihe von Persönlichkeiten, die in den letzten Tagen mehrfach genannt wurden.

Auf Schloß Sigmaringen hat gegen Ende des vorigen Monats Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen im 64. Lebensjahr an den Folgen einer Herzschwäche...

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Uni- versität Heidelberg hat Generaldirektor Dr. Bergmann als Ehrenmitglied ernannt.

Zwischen der J. W. Farbenindustrie und dem norwegischen Stickstoff-Unternehmen Norsk Hydro ist ein Vertrag abgeschlossen.

Der Reichstag wieder abgeben könne. Wenn man an einem Finanzdiktator denkt, dem man leidet in die Hände fallen kann...

Austritt des Heidelberger Oberbürgermeisters

Mr. Heidelberg, 3. Nov. (Eigener Bericht.) Die die „Deutsche Volkszeitung“ mitteilt, hat in der gestrigen Stadtrat- sitzung Oberbürgermeister Dr. Wals seinen Austritt vom Amte angekündigt.

Vortrag des Reichszanlers bei Hindenburg

□ Berlin, 3. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die wir hören, hat der Reichspräsident heute vormittag dem Reichszanler zum Vortrag empfangen.

der Volkshäuser gehört, einen gewissen Stamm deutscher populärer Werke pflegen, aber daneben auch der fremden und der modernen Literatur Platz gewähren.

Das hängt alles sehr sehr und wird sich hoffentlich ohne größere Reibungen vollziehen. Die Schichtung der Kunst ist sehr nützlich, sonst wäre zum Beispiel der Barockstil „Doktor Faust“, der jedoch unter Klempner gewöhnlich erst Veltung über die Staatsbühnen ging...

Man wart an allen Ecken. Uebertrieben Gerüchte sind im Umlauf. Sowohl Götz als Klempner haben nicht mehr als je 30 Sänger verpflichtet.

□ Ständel im Berliner Staatstheater. Am Mittwoch abend kam es im staatlichen Schauspieltheater bei der Aufführung des Stückes „Von der Fassung“ zu einem Zwischenfall.

Die Ueberlegenheit der Zeitungsanzeige als Werbemittel

III.

Wortkenntnis und Reklame

Doll eine Reklame Aussicht auf Erfolg haben, dann muß sie den Menschen nehmen, wie er ist, und nicht, wie man sie gerne haben möchte. Menschenkenntnis ist also eine wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Werbetreibenden. Über Menschenkenntnis muß der Kaufmann verfügen, der sich der Reklame bedienen will.

Aufgabe der Reklame

Die Reklame hat die Aufgabe, drei wesentliche Charaktereigenschaften des Durchschnittsmenschen stellen sich der Reklame auf ihrem Wege zum Ziel feindlich entgegen: Gleichgültigkeit, Beharrungsdrang und Selbstsucht des Menschen.

Die Gleichgültigkeit ist der schlimmste Feind der Reklame. Sie muß zuerst bekämpft werden. Nur durch Ueberwindung der Gleichgültigkeit ist es überhaupt möglich, Aufmerksamkeit zu erregen. Die

Bekämpfung der Gleichgültigkeit

erfolgt in erster Linie durch die Form der Reklame. Die gute Reklame muß dem Leser beim Betrachten einer Anzeige geradezu ins Gesicht springen, um so die Mauer zu durchbrechen, die die Gleichgültigkeit um den Menschen herum gezogen hat. Deshalb soll bei der Form der Anzeige eine falsche Sparsamkeit vermieden werden.

Der zweite Feind der Reklame auf ihrem Wege zum Ziel ist der Beharrungsdrang des Menschen.

Er vereint in sich alle Eigenschaften wie Beharrlichkeit, Treue und Punctualität, daneben aber auch schlechte Eigenschaften wie Unverletzlichkeit, Verächlichkeit, Trägheit und Schwerfälligkeit. Das eine Reklame einmal die Aufmerksamkeit des Lesers erweckt, so ist meistens ihre Wirkung noch nicht tief genug, um einen so nachhaltigen Eindruck hervorgerufen, daß der Kaufwille die unmittelbare Folge ist. Die einmal erregte Aufmerksamkeit wird durch den Beharrungsdrang des Menschen wieder abgedämpft, der einmal empfangene Eindruck wird durch die Wälle anderer Eindrücke aus dem Gedächtnis verdrängt. Will man dies vermeiden, so muß man die Reklame wie der Soldat immer wieder durch die Aufmerksamkeit des Lesers auf den gleichen Gegenstand gelenkt werden, damit seine Teilnahme an der Sache gesteigert, der Beharrungsdrang hervorgerufen wird. Wiederholte Reklame ist darum einmaliger Reklame vorzuziehen. Nur

wiederholte Reklame sichert den Erfolg der Werbung.

Die Selbstsucht des Menschen verbindet Geldausgaben aller Art, von deren Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit man nicht überzeugt ist. Sie wird von der Reklame am sichersten dadurch bekämpft, daß man das Nutzen und Nützliche, das der angebotene Gegenstand in sich trägt, hervorhebt und daß man bei der Werbung die Interessen des Umworbeneu besonders stark betont. Der Kaufmann braucht nicht zu leugnen, daß er verkaufen will, um zu verdienen, um Geschäfte zu machen. Trotzdem aber wird er in seiner Reklame zweckmäßigerweise dem Sinne nach hervorheben, daß er seine Geschäfte nicht zum Schaden des Käufers machen will, sondern daß er vielmehr dem Käufer Wertvolles, Wichtiges und Notwendiges bietet. Die Selbstsucht des Menschen bricht ab mit sich, daß der Mensch vor allem auf seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche hört. Diese Charaktereigenschaften des Menschen muß die Reklame nutzbar machen. Nur so wird die menschliche Selbstsucht, die meist ein Feind der Reklame ist, ein Verbündeter der Reklame.

Menschenkenntnis heißt Menschen durchschauen, heißt weiter, Erlebe, Bewußtsein und Gefühle der Menschen nach einer Klärung zu lenken verstehen. Der Reklame wird das nur gelingen, wenn sie Vertrauen einflößt. Vertrauen beruht in erster Linie auf

Wahrheit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit.

Diese drei Eigenschaften sichern dem Werbemittel den gewünschten Erfolg. In erster Linie gibt die Reklame die Wahrheit eine Gewähr dafür, daß ihre Aufzählungen wahrhaft, aufrichtig und ehrlich sind. Unlautere Reklame wird von keiner Zeitung, die auf ihr eigenes Ansehen Wert legt, erduldet. Das der Reklameleser dies weiß, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Vertrauen, das die Reklame aneignet. Erhöht wird das

Vertrauen der Zeitungsanzeige

dadurch, daß der Leser seiner Zeitung aus allgemeiner größter Vertrauen entgegenbringt. Verhältnismäßig man weiter, daß die Reklame eine Gewähr dafür, daß ihre Aufzählungen wahrhaft, aufrichtig und ehrlich sind. Unlautere Reklame wird von keiner Zeitung, die auf ihr eigenes Ansehen Wert legt, erduldet. Das der Reklameleser dies weiß, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Vertrauen, das die Reklame aneignet. Erhöht wird das

Städtische Nachrichten

Krieg gegen die Ratten

Die Volkseidgenossen teilte uns mit: In der für Samstag, 8. Nov. angeordneten Rattenvertilgungsdaktion weihen wir nochmals darauf hin, daß durch das Auslegen des Giftes auch Haustiere getötet werden können. Die Gefahr besteht nicht nur durch die ausgelagerten Giftboxen, sondern auch durch die verfallenen Ratten. Selbst dann, wenn nur Meeresweidelpräparate im eigenen Anwesen verwendet werden, besteht die Gefahr durch verfallene Ratten. Die von Nachbargrundstücken hereinfliegenden. Es ist daher ratsam, die Haustiere mindestens in der Zeit vom 5. bis einschließlich 7. Nov. einzusperrern bzw. sicher zu verwahren. Da auch in den Anlagen des Stadtgebietes Giftboxen ausgelegt werden, ist es notwendig, daß Hunde in der oben angegebenen Zeit nicht frei herumlaufen, sondern an der Leine geführt werden.

Beim Anlegen der Präparate sollte man dafür, daß die Ratten möglichst wenig andere Nahrungsmittel vorfinden, zu achten. Man entferne nach dem Auslegen des Giftes möglichst alle Futterreste. Man unterschätze nicht die Anzahl der Ratten und glaube nicht, daß sie nur in Gebäuden sind, in denen sie gefressen werden. Sie haben ihre Nester überall, zeigen sich aber am Tage höchst selten und meist nur da, wo sie ihre Nahrung finden. Auf landwirtschaftlichen Betrieben muß man in jedem Falle die reichliche Auslegung gleich beim ersten Anzeichen der Ratten für den Erfolg, da die Ratten gerne hantieren und viele Präparate unangefressen in ihre Nester verschleppen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verkümmern, darauf hinzuweisen, daß a. B. in alten Häusern

durch Befestigung des Viehstalls in den Kellern lagernden Schutt und Unrats der Rattenplage energisch entgegenzuwirken ist.

Au alle Tierfreunde und Bewohner von Mannheim-Ludwigshafen wenden sich folgende Ausführungen, die uns vom Vorstand des Tierliebvereins zugehen:

In den nächsten Tagen heißt es wieder: Tod allen Ratten! — Es soll Gift ausgelegt werden, um die Zahl der Ratten und Mäuse zu vermindern! Nun richten wir an Alle die herzlichste Bitte: Dabt an diesen Tagen ein besonderes Augenmerk auf eure Haustiere, die Hunde und Katzen! Dabt sie nicht allein ohne Aufsicht herumlaufen. Wie leicht können sie sich an einem solch ausgelegten Gift den qualvollen Tod holen! Anlässlich dieser Rattenvertilgung sei noch angeführt: Seid nicht so hunde- und katzenfeindlich, wie man tagtäglich beobachten kann! Sind nicht beide Tiere die besten „Polizei“ in der uns so lästigen Mäuse- und Rattenplage? Götze es wohl eine solche im Haus und Hof, wenn man mehr Verständnis und Liebe dem Hund und der Katze entgegenbringen wollte? Wo diese beiden erscheinen können und dürfen, wird eine Mäuse- und Rattenplage unbekannt sein. Durch die Steuerfrage bedingt, brachte kürzlich ein Mann seinen treuen Hund zur Tötung. Schon wollte man dem Wünsche des Eigentümers entsprechen, als der Todgeweihte, durch eine des Wegs kommende Ratte aufmerksam gemacht, seinem Pflichten nachkam. Die Ratte sahnte und stobte. Sein Herr konnte solcher Pflichttreue gegenüber sein Herz nicht verschließen und brachte seinen Hund wieder nach Hause, wo er mit Jubel begrüßt, noch lange dienen wird. Er hat kurzfristige Lehender und gefühlvoller gemacht!

* Schwere Sturz. Heute mittag fiel ein Motorradfahrer aus Spröndlingen (Rh.-Pfalz) in der Schwabingerstraße gegen ein Lastauto. Er stürzte dabei so ungeschickt, daß er eine klaffende, sehr stark blutende Wunde am Hinterkopf, und starke Kontusionen davontrug. Der Verunfallte ließ sich mit einem Auto nach dem Krankenhaus bringen.

Silbernes Stadtratjubiläum

Am 70. Geburtstag beginnt, kann nunmehr auf eine 70jährige Tätigkeit als Stadtrat zurückblicken. Der Jubilar, am 12. Oktober 1847 in Rühlshausen geboren, ließ sich schon nach Beendigung seiner Studien in Mannheim nieder. Am 27. Oktober 1869 wurde er zum erstenmal als Vertreter der Zentrumspartei in den Stadtrat gewählt, dem er seitdem mit einer dreijährigen Unterbrechung angehört. Reidel hat es mit diesem Ehrenamte immer sehr ernst genommen. Im Plenum tritt er wenig hervor. Eine umso emsigere und umfangreichere Tätigkeit entfaltet er in den Kommissionen, vor allem in der Schöpfungskommission, in der sein sachmännlicher Rat viel Beachtung findet. Wenn wir weiter anführen, daß Reidel Mitglied der Ortsbau-, Wohnungs-, Kunst-, Rosengarten-, Sparkassen-, technischen und Verschleißkommission, des Hypothekenausschusses, des Ortsauschusses für das Schloßmuseum und des Ausschusses der Oberheimischen Eisenbahn-Gesellschaft, der Rhein-Neckar-Bahn und des Kraftwerkes Rheinau ist, so wird man sich einen Begriff von der ehrenamtlichen Tätigkeit machen, die der Jubilar in der wissenschaftlichen Weise ausübt. Dem erweiterten Ausschuss des Badischen Städteverbandes stellt er ebenfalls seine wertvolle Kraft zur Verfügung.

In der katholischen Gemeinde der Stadt, die ihm zur zweiten Heimat wurde, hat sich Reidel ein bleibendes Denkmal durch seine Mitwirkung bei der Errichtung von Kirchen und sonstigen Bauten gesetzt. In den letzten 30 Jahren ist sein größeres Bauwerk der katholischen Kirchengemeinde ohne seine praktische Mithilfe entstanden. Und so werden wir vor einem Jahre wieder unerschöpfliche Veranlassung nehmen, dem hochverdienten Mitbürger für sein gemeinnütziges Wirken zu danken und ihm zu wünschen, daß er noch recht lange in der Lage sein möge, im Dienste der Allgemeinheit zu wirken. Auch wir entbieten ihm sympathischen Mannes die besten Glückwünsche!

* Oktobermiete. Nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern beträgt die gesetzliche Miete für Wohnräume für den Monat Oktober 1918 v. H., für gewerbliche Räume 134 v. H. der Friedensmiete. Für gewerbliche Räume, die Teile einer Wohnung bilden, ist die Miete die gleiche wie für Wohnräume. Untermiete: Zuschlag 15 v. H. der Friedensmiete des Mietwertes des untervermieteten leeren Raumes. Da scheinbar über die Berechnung des Zuschlages noch vielfach Unklarheit besteht, sei darauf hingewiesen, daß die vom 1. Oktober ab weiter zu zahlenden 10 v. H. sich nach der Grundmiete berechnen. Zum Beispiel bei einer Friedensmiete von monatlich 50 M. betragen 10 v. H. 50, nicht wie vielfach berechnet 60.50 M.

* Jubilare der Armenpflege. Im Laufe des Monats Oktober konnten die nachgenannten Armenpfleger und Bezirksvorsteher auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit in der öffentlichen Fürsorge zurückblicken: Armenpfleger Eugen Reicher, Geschäftsführer a. D., Seidenheimstr. 22, im 18. Armendistrikt; Bezirksvorsteher Ernst Seiler, Solloberstr. 22, im 18. Armendistrikt; Armenpfleger Ludwig Gerard, Schmitzmeier, Waldhof, Solloberstr. 180, im 12. Bezirk; Armenpfleger Heinrich Düsterer, Buchbindermeister, Schwabingerstr. 101, im 19. Bezirk; Armenpfleger Nikol. Blyler, Lagerhausverwalter, Werkstättenstr. 10, im 22. Bezirk. In den einzelnen Bezirksabteilungen fanden zu Ehren der Jubilare feierliche Feiern statt, in denen Direktor Schumacher vom Stadt-Fürsorgeamt die Glückwünsche und den Dank der Stadtverwaltung übermittelte.

* Seinen Verletzungen erliegen ist im hiesigen Krankenhaus der 77jährige ledige Bäcker Riechers, der mit dem Motorrad in der Dunkelheit an der Straßenecke zwischen Heidenheim-Feudenheim gegen die Absperrbarriere raste und bewußtlos bis zum Morgen liegen blieb.

Die Rachenhöhle

Ist die Eingangspforte für Erkrankungen der Luftwege. Wollen Sie sich vor Ansteckungen schützen, so nehmen Sie die ärztlich anerkannten Panlavipastillen. Sie hemmen das Wachstum eindringender Krankheitserreger, sind angenehm von Geschmack und unschädlich für den Magen. Von ersten Fachgelehrten bestens empfohlen. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Panlavipastillen: Acridin-Abkömmling.

Das Mannheimer Landesgefängnis mit Baedekerstein

(Von unserem Schweizer z. v. Vertreter.)

Der Lebensroman eines schweizerischen Abenteuerers, des Kriminalroman Bringolf, dessen Inhalt wir bereits kurz skizzierten, hat in der Schweiz ungewöhnliches Aufsehen erregt. Bringolf erzählt mit einer Offenheit von seinen Freunden und Bekannten, nennt Namen von bestem Klang, daß sich da und dort über ihn schon sehr empfindlich von dem Buche getroffen fühlt. Über den Abenteuerer Bringolf kann sich das leisten, denn er hat seinen Namen abgelegt und ist irgendwo verschwunden.

Von Interesse ist sein Kapitel über das Mannheimer Landesgefängnis. Von Gefängnissen habe ich bald soviel geschrieben, wie Baedeker von Osteln. Ein Sternchen — verdient Mannheim! — so schreibt der eben erwähnte Abenteuerer in seinem Buche. In Tübingen wurde Bringolf in dem Moment verhaftet, als er dem Kartellführer „Herr von Tharner“ ein großes Galadiner „Fleisch“ raum hatte er sich ins „goldene Buch“ eingetragen. Er wurde von der Tafel weg hinausgerufen, wo ihn der Vollwachtmeister fragte: „Sind Sie nicht der Herr Bringolf?“ Antwort: „Wie kommen Sie darauf?“ — „Na, auf mich sind Sie ein mal verhaftet.“ In Tübingen freute sich der Herr von Tharner, der die „scandalen“ Körper Bringolf so mächtig dergelagert hatte, und das schmerzliche aber ihm die zweite Verhandlung in Heidelberg und da fiel das Urteil schon etwas lauter aus. Bringolf erhielt für seine Verurteilung im badischen Lande zweieinhalb Jahre Gefängnis. Mein Wärter eröffnete mir, daß ich ins Landesgefängnis nach Mannheim komme, wo es viel „feiner“ sei als in Heidelberg. Es gebe eine Kirche, eine Bibliothek und reichliche Kost. Ein paar Tage später öffneten sich die Tore dieser einsamen Insel vor Bringolf.

„Das mir Einzelhaft bevorstand, wußte ich. Die Strafe immer entbehren können. Von Natur verstoßen, habe ich die Menschen meine Tage den ganzen Tag über nicht geöffnet wurde. Soarr rufen wir mir zumider.“ Während Monaten hielt er sich die dem Gefängnis vom Feinde und er fand doch wieder Trost an dem Waldenburger, der manchmal im Gefängnis laut wurde. „So wie ich mich kenne, komme ich nach aus Schaffot, ich will meinen Jahron!“ Klüßerte ihm sein Ostermann zu. Ein paar Monate später hat dieser einen Wärter mit dem Sommer niedergelassen, ist aus dem Gefängnis entwichen.

wieder gefangen und zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das alles erfahren die Gefangenen von den „Schöngeiern“, die das Arbeitsmaterial bringen und wieder abholen. Bringolf wurde zuerst zum Dienenben verwendet. Später bekam ich eine Star-Arbeit: die Umschlüge für die badische Landesverwaltung zu liefern. Zweitausend hieß es pro Tag machen. Bald hatte ich den hochhiesigen Gerichtssaal in Durst und Rastat werden ich geschöpft haben, wie an allen vier Ecken der Conversen gähnende Öffnungen waren. Bald hatte ich meinen Vorrat von mehreren Zehntausend vorkassiert, sodas ich tagelang eigener Arbeit nachgehen konnte.“

Bringolf fand in Mannheim zum ersten Male in seinem Leben Freude an der Literatur. Er las zusammen, was ihm zugewandt in die Hände kam. Am Samstagabend kaufte man begerig auf die Schritte der Aufseher und der Schöngeier, die einen vollbeladenen Korb Bücher nach sich zogen und vor jeder Zelle ein Buch ablegten, das man dann berechnen durfte. Dieses Buch blieb in der Zelle während der ganzen Woche. Aber das eine Buch genigte Bringolf nicht. Es war gerade recht, um den Sonntag auszufüllen. Dieser Sonntag, der aus Gottesdienst, einer guten Maßzeit und einem Brot mit der Butter bestand, die er sich vom Freitag her gewohnt hatte. „Es ist traurig oder wahr“ — so laut und der Mannheimer Strafling — „geistig und körperlich ging es mir so gut, wie seit Jahren nicht mehr.“ Später konnte er seinen Wissensdurst und seine Leidenschaft, als er im Mannheimer Landesgefängnis die ganze Bibliothek zum Ausleihen und Reinigen aufzufassen in die Hände bekam.

Für sein Wohlergehen sollte Bringolf als Schreiber ins Landesgefängnis überführt werden. „Sie werden dort unten nicht den gleichen Komfort finden, wie bei uns“, meinte entsetzter Direktor Widin. Komfort! Der war allerdings für Bringolf da in der Herzogenriedstraße. Er, der an die Kerker in Südamerika gewöhnt war, für den war das Mannheimer Landesgefängnis eine Pension an der Riviera dazwischen. „Ich hätte mir gewünscht, in manch südamerikanischem Hotel dieselbe Sauberkeit und Einrichtung zu finden. Es war vielleicht der nach den Erfahrungen in Rosario geradezu köstliche Luxus, der mich mein neues Unglück nicht in seiner Intensität fühlen ließ. Mein körperliches Gend war in den letzten Jahren zu groß gewesen, als daß ich nicht ein reines Hund alle acht Tage, Seife und Wasserlolet als Wohltat empfunden hätte. Mir lams manchmal vor, ich sei in einem Hotel über meine Mittel einlogiert — mir bangte vor der Rechnung.“

Mein lauberes Bett war bereit, ohne daß ich notwendig gehabt hätte, vor dem Schlafengehen einen „Kontak“ für Mannheim zu „erzählen“. Was ich mir während Jahren mit Mühe erkämpft hatte, ein Abendessen und ein warmes Bett, wurde mir hier ohne Anwendung heroischer Mittel geboten.

Mannheim gab mir das, um was ich mit Pistole, Lug und Trug gerungen hatte: ein Heim! — Paradox — aber wahr!

Ein längerer Aufenthalt in dem allerdings weniger luxuriös eingerichteten Landesgefängnis brachte dem Strafling eine Unmenge Zeit zum Lesen und Nachdenken. Er hielt sich auch dort mit seinen Wärttern und Vorposten gut. Er hatte gelernt, gegen jedermann in eigenem Interesse höflich zu sein. Während der drei Jahre, die ich in Mannheim verbrachte, war ein kleines Stück Ratschenfaden, das ein Aufseher mit mir teilte, die einzige reglementwidrige Verorragung, die mir zuteil wurde.“ Bringolf mochte etwa ein Jahr im Landesgefängnis gewesen sein, als man ihm die Nachricht brachte, daß die Schreibstube im Landesgefängnis freigeworden sei.

Wieder öffneten und schloßen sich die Tore des Landesgefängnisses. Jenseit geht durch den Verwaltungsbüro, wo ich zuerst einmal dem gemüthlichen Badaufseher einen herzlichlichen Guten Tag wünsche, das er mit einem lachenden „So, lams a wieder do“ quittierte. Dann geht die eiserne Wendeltreppe hinauf in den rechten Flügel in die Zelle Nr. 36, die schäbste, die größte, mit Stehpult, Aktenschrank usw. Mein Vorgänger weihte mich in die Geheimnisse des Betriebes ein. „Dem Tag ab fing ich an die Zeit zu zählen. Auf dem Kalender wurden die Tage ausgekratzt.“

Während des Spazierganges im August 1914 war Unruhe bei den Gefangenen, die sich Öffnung machen. Krieg! Für den einen hieß es die Plinte in die Hand nehmen, für den anderen mit den Arbeitsmaterialien anzurufen. Es wurde still im Gefängnis. Die Direktoren und die Wärttern waren die ersten Abgerufenen, die Herren Sekretäre hofften als Unabkömmliche weiter Tabaktabellen führen zu können. Von ihnen erfuhr ich von den Kanonen, die die Franzosen verloren, von den Lastschiffen, die sie angeblich bei den Franzosen trugen. Jetzt war meine Zeit gekommen im Spaziergang. Jetzt konnte ich mit Neugierden aufwarten, ich, der ich mit dem zukünftigen, englischen Kanonenfutter, den Beamten in Verbindung stand.

Ich sagte mir: wenn der Krieg nur nicht zu Ende ist, bis du hinauskommst. — — — Gegen Ende meiner Strafbüch erhielt ich die Begünstigung, Zeitungen lesen zu dürfen. Alles sprach und dachte Krieg. Von einem härteren Wärter, dem fast einhundert Schiffsleute erfahren wir, daß er eine Kugel abgenommen habe, was alle freute. Endlich kam der letzte Tag im Gefängnis! Ich konnte nicht sagen, daß ich vor Freude lautete oder weinte. Das hatte denn die Freiheit für eine Bedingung für mich. In fremdem Lande, fremdlos und fast mittellos, kurz nach dem Kriegsausbruch als einsamerer Strafling auf die Straße gesetzt zu werden, die Heimat so nah und doch so verschlossen. . . . daß alles beschäftigt mich, wie ich die Herzogenriedstraße hinunter nach der Stadt wanderte.“

Partei-Nachrichten

Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei vereinigte ihre Mitglieder am Mittwochabend im Parteifokal zu einem geselligen Teabend. An Hand eines Lichtbildapparates führte Herr Eugen Schmidt jr. eine Anzahl Lichtbilder vor, 'Verlorenes Land', die daran erinnerten, welche herrlichen Gebiete dem deutschen Volke entrissen worden sind.

Marktbericht

Der heutige Markt wies eine sehr gute Beschickung auf. Erfreulicherweise kann heute über die Preise auch einmal etwas angenehmes berichtet werden. Rosenkohl, Spinat und Kürbis sind etwas billiger geworden. Wenn es auch nicht viel ist, so ist eine Preisentlastung in der jetzigen Zeit doch immerhin ein kleines Ereignis, das von den Käufern dankbar empfunden wird.

Nach den Feststellungen des städtischen Nachrichtenamts verleben sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig für das Pfund: Kartoffeln 5-6; Salatstiefeln 15; Grüne Bohnen 50 bis 70; Strikung 9-12; Weißkraut 8-10; Rotkraut 12-15; Blumenkohl, Stiel 10-20; Karotten, Stiel, 8-8; Gelbe Rüben 8-10; Rote Rüben 10-12; Spinat 12-15; Zwiebeln 12-15; Knoblauch, Stiel 5 bis 10; Kopfsalat, Stiel 15-25; Cabuletensalat, Stiel 10-15; Kohlraben, Stiel 6-10; Mangold 10-12; Rettich, Stiel, 15-20; Reerrettich, Stiel 20-30; Zuppengrün, Stiel, 8-10; Petersilie, Stiel, 6-8; Sellerie, Stiel 7-10; Kresse 10-20; Hirsen 15-20; Trauben 40-65; Nüsse, Stiel 5-12; Brombeeren 50; Preiselbeeren 65; Bananen, Stiel 10-20; Äpfel 40-50; Kalamiten 20-30; Pfefferlinge 60; Gurken 25-30; Schrahmbutter 220-200; Landbutter 180-200; Weizer Käse 30; Honig mit Glas 150-200; Eier, Stiel 11-20; Quitten 40 bis 45; Schwarzwurzel 20-25; Tomaten 30-50; Hecht 100-120; Barsch 100-120; Breiem 80-12; Kabbellan 45-50; Karpfen 130-150; Weißfische 80-100; Stöckfische 60; Schellfische 40-60; Goldbarsch 35 bis 40; Seelachs 40; Rotzungen 80-90; Schollen 90; Backfische 50 bis 60; Dorsch, lebend, St. 100-400; Dorsch, geschlachtet, Stiel 200-750; Quai, lebend, Stiel 150-400; Quai, geschlachtet, Stiel 200-700; Enten, lebend, Stiel 300-400; Enten, geschlachtet, Stiel 400-600; Gänse, lebend, Stiel 700; Gänse, geschlachtet, Stiel 900-1700; Tauben geschlachtet, Stiel 80-120; Feldhühner, Stiel 150-200; Hasen, St. 200-450; Kanarienvogel 120; Kanarienvogel 75; Kanarienvogel 100-140; Schneisefleisch 120; Weizenfleisch 75; Reb-Huhn 150; Reb-Huhn und -Hühner 200-250; Reb-Hagout 180; Feldhühner-Hagout 150; Feldhühner Braten 150.

Zusammenstoß auf der Rheinbrücke. Gestern nachmittag stießen auf der Rheinbrücke zwei sich begegnende Kraftfahrzeuge, ein Mannheimer Personenauto und ein Lieferauto, zusammen. Dabei wurden beide Kraftwagen leicht beschädigt und der Verkehr auf der Brücke auf die Dauer von 10 Minuten gestört. Die Schuld dürfte den Führer des Personenwagens treffen, der aus der Kolonne heraus anderen Fahrzeugen vorfuhr.

Seinen 90. Geburtstag begeht am morgigen Freitag der frühere Bahnarbeiter Heinrich Spaniel, 7, 23.

Kommunale Chronik

Ladenburg, 28. Okt. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung in mitzuteilen: Die Kartoffellieferung für Bürgerhospital, Gänzh. Waffenhans und Kleinindustrie wird Hermann Müller, Valentin Baumann und Georg Bittich übertragen. Auf Antrag wird Karl Armentraut der Gemeindebauabteilung neben dem Neubau Kneller unter den abzuzeigenden Bedingungen zum Preise von 4.- je Quadratmeter veräußert. Die Aufnahme der Philipp Benz Bw. in das Bürgerhospital wird genehmigt. Für das Grenz- und Auslandsdenkmal soll an Stelle der Vornahme einer Hausammlung ein Beitrag aus der Stadtkasse geleistet werden. Die Gemeinde als Hypothekengläubigerin bezieht, des der Gemeinn. Baugenossenschaft Ladenburg auf ihre letzten 3 Neubauten bewilligtes Bau Darlehen tritt zu Gunsten der Rheinischen Hypothekbank Mannheim für ein der Baugenossenschaft in Aussicht gestelltes Darlehen im Range zurück. Die Beschäftigung des August Müller bei der Erntebiosenfabrik wird bis auf Weiteres genehmigt. Die abgängigen Gemeindegeldbäume sollen, eingeteilt in einzelne Lose, zum Fällen und Selbsthauen veräußert und entsprechender Erlös angeplant werden. Die Pflanzung der zur Anpflanzung erforderlichen Bäume wird ausgeschrieben. Einem Antrag der Firma Julius Berger, Tiefbau Akt. Ges. auf Ermäßigung der Gleisüberfahrungsgebühren wurde nicht entsprochen. Ebenfalls wurde nicht entsprochen dem Antrag eines Gemeindeglieders auf Einrichtung der Wasserleitung in seiner Wohnung mangels verfügbarer Mittel. Für die Volksschule wird zum Baden der Schulkinder jeweils an einem Wochentag das Branschad des hies. Volkshaus zur Verfügung gestellt. Die Beschäftigung des Gustav Schmitt bei der Stadt als Notstandsarbeiter wird genehmigt. Der mit Friedrich Keller getroffenen Vereinbarung bezüglich einer von ihm geführten Beschwerde wegen Verwendung der ehem. Bürobarade der Fa. Held u. Franke zu Wohnzwecken wurde zugestimmt. Gemeinderat Müller wird mit der Kontrolle und Überwachung der Stadtbetriebe betraut.

Aus der Pfalz

Eisenbahn und Lastkraftwagen

Ludwigshafen, 8. Nov. Am gestrigen Mittwoch 19.12 Uhr fuhr, wie gestern schon gemeldet, der Schnellzug D 181 Ludwigshafen-Worms zwischen Ludwigshafen und Dagmersheim auf der schienengleichen bewachten Ueberfahrt an der Rohrlachstraße den von einem anderen Lastkraftwagen geschleppten Lastkraftwagen der Firma Wern-Ludwigshafen an. Der Lastkraftwagen, der kurz vor der Ueberfahrt von seinem Schlepper abgerissen war, rollte auf das Gleis und kam zum Stehen. Währenddessen fuhr D 181 in Ludwigshafen ab. Der Versuch des Wärters, den Zug noch rechtzeitig durch Haltesignal zu halten, gelang nicht vollständig, jedoch konnte der Lokomotivführer die Geschwindigkeit noch stark mäßigen. Der Lastkraftwagen wurde stark beschädigt. Verletzt wurde niemand, der Zugverkehr war nicht gestört. Die Berufsfeuerwehr mußte das Fahrzeug, das etwa 20 Meter weit geschleift worden war, erst entfernen, damit der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte. Der D-Zug erhielt 45 Minuten Verspätung.

Ludwigshafen, 2. Nov. Gestern nachmittag sprang ein 3 1/2 Jahre alter Knabe in der Grafenaustraße kurz vor einem Lastkraftwagen über die Straße, wurde erfasst, an Boden geschleudert und kam unter das Auto zu liegen. Das Kind erlitt eine unbedeutende Hautabschürfung im Gesicht und kam im übrigen mit dem Schrecken davon.

Neustadt, 20. Okt. Am Dienstagabend ist der Korbmacher Peter Henker in schwererletem Zustand ins Krankenhaus Debschitz eingeliefert worden, woselbst er am nächsten Morgen verstorben ist. Nach den Erhebungen ist Henker auf dem Wege nach seiner Wohnung in sein Messer gefallen, wodurch er sich die schwere Verletzung zuzog.

Kaiserslautern, 31. Okt. Am Samstag ist an den Folgen einer Lungenerkrankung Franz Stürer, Direktor der Kammerarspinnerei, im Alter von 66 Jahren verstorben. Der von Karlsruhe stammende Direktor war im Jahre 1884 bei der genannten Firma eingetreten.

Nachbargebiete

David Stempel †

Frankfurt a. M., 2. Nov. In der Nacht zum Mittwoch verstarb der Generaldirektor der Schriftgießerei D. Stempel AG. in Frankfurt-Süd, David Stempel im Alter von 66 Jahren. Der aus Lambsheim (Pfalz) Stammende war zunächst in Offenbacher Schriftgießereien tätig und hatte sich 1905 in Frankfurt selbständig gemacht. Aus kleinen Anfängen heraus gelang es vor allem seiner Energie u. Tüchtigkeit, sein Unternehmen zu einer Schriftgießerei von Welt Ruf zu entwickeln. Vor allem hat er durch die frühzeitige Heranziehung von Künstlern zur Herstellung neuer Schriftarten um die deutschen Fortschritte im Buchwesen und Zeitungsdruck verdient gemacht. Stempel nahm trotz seiner persönlichen Zurückhaltung und Bescheidenheit im politischen, religiösen und gesellschaftlichen Leben seiner neuen Heimat Frankfurt eine angesehene Stellung ein. Er gehörte lange Jahre dem Ausschuss der Deutschen Volkspartei und dem Vorstand des Frankfurter Automobilklubs an. Außerdem war er Aufsichtsratsmitglied verschiedener Unternehmungen z. B. der Schnellpressenfabrik AG. Frankfurt und der Schuhfabrik Herz AG. In den besten Charakterzügen Stempels gehörte seine Persönlichkeit. Auf sozialem Gebiet hat er in der Stille viel Gutes getan.

Niederrambold (Odenwald), 1. Nov. In Niederrambold machte der 29 Jahre alte Regalia in der elterlichen Wohnung seinem Leben durch Erstickung ein Ende, weil seine Eltern sein Verhältnis mit einem Mädchen nicht duldeten.

Woin, 1. Nov. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in die Räume der Konsumgenossenschaft am Barbarossaring, wo sie mit Schweißapparaten den Kassenschatz erbrachen. Sie entwanderten die darin enthaltene Summe, die sich auf 100 000 Mark belaufen soll.

Schramberg i. Bittbürg, 2. Nov. Dr. Oskar Jungmann ist auf einer Geschäftsreise in Rastland im Alter von 50 Jahren an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Mehr als 25 Jahre hat er an verantwortungsvoller leitender Stelle das große Unternehmen in Schramberg betreut und insbesondere in allen wirtschaftlichen Krisen der Nachkriegszeit seiner Firma große Dienste geleistet. Seine Arbeit auf dem Sondergebiet der Fabrikationstechnik in der Maschinenindustrie wurde im Jahre 1924 von der Technischen Hochschule Stuttgart durch Verleihung des Dr. Ing. ehrenhalber anerkannt. Das Deutsche Museum in München, um das er sich besondere Verdienste erworben hat, gab vor zwei Jahren seinem Dank durch Ueberreichung des Goldenen Ehrenrings Ausdruck.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Rückfälliger Weichschwinder

Vor dem Schöffengericht Mannheim stand gestern mit 14 Beschuldigten belastet der im Betrug rückfällige 31 Jahre alte Schneider Josef Dörlinger aus Grundach. Auf Warenbestellungen schickte er den Kunden gefälschte Wechsel, beklebte Möbel bei einer hiesigen Firma über 2000 M und spielte einem W. d. G. gegenüber den reichen Mann, das er zu heiraten beabsichtige. Die Volksbank wurde so um 187 M geschädigt. Insgesamt erreichten die Betrügereien eine Höhe von 3500 M. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Dörfel, verurteilte Dörlinger zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis als 12 Wochen Unterlassungshaft.

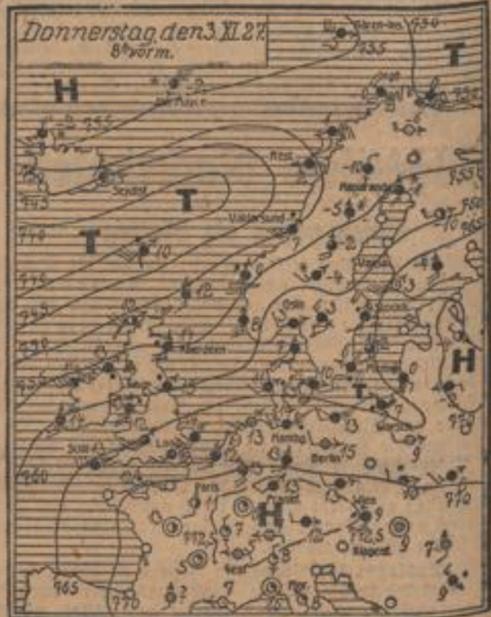
Eine Pfändung mit Hindernissen

Ein Gerichtsvollzieher hatte im Auftrag einer Gläubigerin bei den Eheleuten A. eine Pfändung vorzunehmen und ersahen deshalb mit zwei Männern zum Transport der ge-

pfändeten Gegenstände. Gleich beim Erscheinen wurde ihm von dem Angeklagten M. erklärt, daß die Gegenstände nicht den Eheleuten, sondern ihm gehörten und deshalb nicht gepfändet werden dürften. Der Gerichtsvollzieher hat den Angeklagten auf die Rechtsverhältnisse verwiesen, die Gegenstände beschlagnahmt und herauschaffen wollen. Da der Beamte auf starken Widerstand stieß, ließ er einen Polizeibeamten herbeirufen. Dierauf begann der Transport der Möbelstücke, wobei die Männer verschiedentlich davon weggerissen und weggedrängt wurden. Die Folge war, daß ein großer Tumult in der Wohnung entstand. Die drei Angeklagten wurden auch beschuldigt, daß sie sich an dem Polizeibeamten und dem Gerichtsvollzieher tätlich vergangen hätten. Es ist wohl anzunehmen, daß der eine oder der andere der Angeklagten sich an den Beamten auch vergangen hat; ein Vergreifen an dem Polizeibeamten konnte aber nicht festgestellt werden. Auch konnte der Gerichtsvollzieher nicht mit Bestimmtheit angeben, wer von den Angeklagten ausgerechnet an ihm sich vergreifen hat. Da den Angeklagten hierin eine Schuld nicht nachzuweisen war, wurden sie in dieser Beziehung freigesprochen. Der Angeklagte A. hatte aber die Dummheit begangen, während der Auseinandersetzungen den Polizeibeamten und den Gerichtsvollzieher in das Zimmer einzuschließen. Erst auf energisches Vorhalten und auf Zureden des Mitangeklagten M. hat er die Türe dann wieder geöffnet. Der Angeklagte A. wurde infolgedessen vom Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Schmitt, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und wegen Freiheitsberaubung an 200 M Geldstrafe evtl. 20 Tage Gefängnis verurteilt.

Verurteilung eines Schwinders. Zahlreiche Schwindereien und Fälschungen von Wechseln werden dem Mannmann G. Adam Beckenbusch von Heilsbrunnheim zur Last gelegt. Durch seine Manipulationen hat er große Vermögensverluste in die Buchhändlerkreise getragen und das reelle Gewerbe schwer geschädigt. Das Urteil des Schöffengerichts Darmstadt lautet auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

Begrenzung Unterföschung verurteilt. Der hiesige Polizeibeamte Schmitt von Bendsheim a. d. B. wurde wegen Unterföschung amtlich anvertrauter Gelder angeklagt. Das Urteil lautet auf ein Jahr Gefängnis; der Angeklagte ist für fünf Jahre für die Befeldung öffentlicher Beamter für unfähig erklärt.



Die Wolle liegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel umgerechneten Barometerstand.

Wetternachrichten der Kaiserlichen Landeswetterwarte

Table with 7 columns: Station, Temp. in NN, Temp. in Schatten, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Bad. Rad., Bisingen, Feldbg. D., Padenweil, St. Albinen, and Gießen.

In Bealitung der kräftigen Barmeweile, die uns im Laufe des gestrigen Tages erreicht hatte, hatten wir meist wolkenlos Wetter, vereinzelt auch leichten Regen. Heute morgen ist wieder allgemeine Aufhellung eingetreten. Die Temperaturerwartungen liegen normal hoch. Ueber der Ostsee ist es zur Ausbildung eines Randwirbels gekommen, der unsere Wetterlage jedoch kaum beeinflussen wird, da das Westland-Boh weiterhin den ozeanischen Kolonnen standhält. Voranschauliche Bitterna für Freitag, den 4. November: Fortdauer des milden Herbstwetters, zeitweise heiter, meist trocken.

Ronnefeldt's Tee advertisement with logo and text '1st und bleibt der Beste Tee'.

Gepp's Traum advertisement featuring an illustration of a man in bed and text describing a dream about breakfast.

Advertisement for 'frische Resi' margarine, featuring an illustration of a woman and text about its benefits and ingredients.

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine 'Frische Resi' verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei!

Bilder der Woche



Der Philosoph Hans Driesch 60 Jahre
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Fürst Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen †
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Geheimrat Prof. von Below †
Transocean G. m. b. H., Berlin



Professor Wagner v. Jauregg, Wien
Transocean G. m. b. H., Berlin



Dr. Bergius-Heidelberg Ehrendoktor
Presse-Photo G. m. b. H., Berlin



Direktor K. A. Vollrath,
der einzige deutsche Passagier des Dampfers
„Prinzessin Mafalda“
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.



Dr. Axel Aubert (Oslo),
Direktor des norwegischen Stickstoffkonzerns
Transocean G. m. b. H., Berlin



Der rumänische Ministerpräsident Brătianu
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin



Prinz Carol von Rumänien
Deutsche Presse-Photo-Zentrale Berlin.

...Kaufe ich nur noch bei Kupfermann...

Am 28. 10. 27. schrieb uns Herr E. M., Bahnbeamter in Waghäusel.
Werte Firma! Ich bin mit meinen Möbeln sehr zufrieden und werde Ihnen noch sehr viel Kundenschaft schicken, was ich schon öfters gemacht habe. Wenn ich wieder mal Möbel brauche

Kaufe ich nur noch bei Kupfermann

Ein Kunde bringt 10 andere Kunden.

- Schlafzimmer Birke und auch poliert, Eiche und Eiche imit., Mk. 945.- 875.- 775.- 645.- 590.- 545.- 445.- **345.-**
- Speisezimmer Eiche Mk. 810.- 775.- 650.- 495.- 475.- 445.- **375.-**
- Herrenzimmer Eiche Mk. 745.- 690.- 625.- 445.- 390.- 325.- **285.-**
- Küchen aparte Modelle Mk. 425.- 380.- 375.- 335.- 255.- 235.- **165.-**

Einzelmöbel, Kleinmöbel, Polsterwaren selten billig!

Federbetten - Teppiche - Bilder - Flurgarderoben etc.

Bequemste Teilzahlung gestattet!

Autofinanzierung allerorts frei Haus!

Ca. 4000 qm -Werk-, Ausstellungs- und Lagerräume!

Kupfermann & Co. Mannheim, F 4, 1-2-3

Das führende Haus für Mittelstandsmöbel!
Auswärtige Fahrvergütung! Jeder Käufer erhält ein praktisches Geschenk

Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann

Die Zeitungsreklame ist das beste Werbemittel

Henko

macht hartes Wasser weich wie Regenwasser!



Hartes Wasser verteuert das Waschen. Hartes Wasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung. Geben sie vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Henko-Bleich-Soda in den Waschkessel, dann haben Sie immer das schönste weiche Wasser!

Henko Bleich-Soda

hergestellt in den Persilwerken

Offene Stellen

Wir suchen für den 1. Dezember 1927 einen tücht. und selbständig arbeitenden **Elektro-Ingenieur.**
Kng. mit ausführlichem Bewerbungs-schreiben und Gehaltsansprüchen unt. U E 182 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen zum Verkauf unserer Artikel, die Weltweit gehen, **Herren mit ausgeprägtem Verkaufstalent**
von gutem Gehirne, energisch, aber sympath. ausstehend, vollkommen gesund, nicht unter 26, nicht über 40 Jahre alt, in Mannheim od. Umgebungsgegenden wohnend, die gewinn- und nach Aufschlagsgabe u. Kapazitätstätigkeit im-hande sind, sich unt. sachmännlicher Anleitung schnell in eine ihnen fremde Branche ein-zuarbeiten. Da wir die ganze Arbeitskraft fordern, bieten wir feste Anstellung, Gehalt und Provision. Handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Bildbeleg erbiten wir unt. E N 41 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für das Laboratorium einer großen chemischen Fabrik wird ein junger **Laborant** gesucht. Alter 16-18 Jahre, gute Schul- und Dienstzeugnisse, gute Kenntnisse im Rechnen, Wägen, Abwiegen.
Angebot mit Lebenslauf, Zeugnis-schreiben, Gehaltsansprüchen und Ein-trittstermin erb. unter T Y 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 103

Wir suchen für möglichst baldigen Eintritt **jüngere Techniker**
flotte Zeichner mit Erfahrungen im Maschinenbau
Josef Hoffmann & Söhne A.-G. Ludwigshafen a. Rhein.

Ein im Schiffswesen vertrauter **Aufseher** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Früherer Seemann bevorzugt. Be-werbung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe von Referenzen sind zu senden unter U K 187 an die Ge-schäftsstelle des Bl.

Chauffeur per sofort gesucht.
Wohlf. Filling, Wilschmiedstr. 2. *3612

Mädchen das gut kochen, waschen, per sof. bei hoch. Lohn gesucht. Wagn. *3672 O 1, 14, Laden.

Verkäufe

Kapitalanlage! Wohnhaus!
in bestem Zustande, zu 4% des Steuerwerts zu verkaufen. Anzahl. 10 000 R.M. Angebote unter D Y 27 an die Geschäftsstelle. *5832

Schreibmaschinen
gebraucht, billig abzugeben. 4305
Philipp Reck, Q 2, 15.
2 gut eingela. alte **Schülergeigen** 1/2, ebenso eine 3/4 Geige billig zu verkaufen. Zu erfragen 8-8 Uhr *5813 F 2, 11, 2. St.

Leere Kisten
hat preiswert abzugeben. 4209
Kunstmalerbedarf, G. F. Otto Müller, Stadt, Kaufhaus, Bogen 21-22.

Kauf-Gesuche
Klein. Wohnhaus mit Garten, bald bebaubar, in Käfertal oder Feudenheim zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter D Y 24 an die Geschäftsstelle. *5822

3 t-Anhänger gesucht. Angeb. u. E O 31 an die Geschäftsstelle.

2 Schaufenster-vorlagekästen mit gewöhnlichem Glasbedeck. ca. 200 L., 25 cm tief, 20 cm hoch, fern. *5854 Stamm, L 2, 8.

Vermischtes

Sucht Beteiligung
mit etwa 1000 M an solidem Unternehmen. Wer durchaus an-verlässliche Kraft sucht, wolle Adresse angeben u. E F 31 an die Geschäftsstelle.

Auto-Fahrtunterricht
Angeb. unt. U O 191 an die Geschäftsstelle. *5829

Mittag- u. Abendtisch
für nur best. Herren und Damen. *5872
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Brillanten, Gold
Silber, Wägen, Zahn-gebisse, Pfandbriefe, Delgamälle, Alter-tümer, alte Bücher, Musikinstrumente, gut erhaltene getrag. Möbel usw.
kauft, tauscht, fracht. reell. *5898
Günther-Tommer, Q 4, 1, 2 Treppen.

Radio
Radio-Apparate kompl. Anlagen
Baukästen 200
Akku, Ladestation
Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Tel. 26210.

Lastkraftwagen
sucht Arbeit. *5835
Angeb. u. E B 30 an die Geschäftsstelle.

Geschäfts- u. Annahmestellen der „N. M. Z.“

- Innenstadt: R 1, 4/6
- Neckarstadt: Waldhofstrasse 6
- Schwetzingenstadt: Schwetzingenstrasse 19/20
- Lindenhof: Meerfeldstrasse 11
- Jungbusch: Jungbuschstrasse 33
- Parkring: Parkring 1a
- Neckarau: Friedrichstrasse 4
- Feudenheim: Hauptstrasse 23/25
- Käfertal: Beim Rathaus
- Waldhof: Oppauerstrasse 8
- Sandhofen: Hauptstrasse 67, L.
- Seckenheim: Schönauerstrasse 12
- Hockenheim: Luisenstrasse 1
- Ladenburg: Untere Hauptstrasse 11
- Weinheim: Marktplatz
- Schwetzingen: Hauptstrasse 72
- Lampertheim: Mannheimerstrasse 9
- Viertheim: Kaiserstrasse 19
- Rheingönheim: Rathausstrasse 16
- Bismarckstrasse 16

Miet-Gesuche

Lagerraum mit Büro
ca. 160-200 qm mit Elektr. Anschluss im Zentrum der Stadt auf **1. Februar 1928 gesu ht**
Wilhelm Sahl, B 2, 7
Spezial-Geschäft für Bäckerei-Maschinen und Geräte *5824

4 Zimmerwohnung gegen ebenfalls schöne
3 Zimmerwohnung in der Altstadt.
Angebote unter U L 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *5880

Vermietungen
3-stöckiges Magazin auf ca. 870 qm, u. ca. 250 qm Keller, zwei Büroräume (Zweckfahr) innerh. der Stadt, Dachterrasse, per sofort od. spät. zu vermieten. Auftrag, unt. B P 117 an die Geschäftsstelle. *58044

Geldverkehr

1500.- RM.
gegen gute Sicherheit auf 1 Jahr von ein-geführtem Geschäft zu leihen gesucht. *5844
Angeb. u. E G 35 an die Geschäftsstelle.

250 Mark
gegen gute Möbel-Sicherheit u. Zins von Selbstverleihen zu leihen. Angeb. u. D U 29 an die Geschäftsstelle. *5874

100 Mark
sofort u. Selbstverleihen bei hohem Zins und monatl. Ruck, u. 40% nebst. Gute Sicherh. Angeb. u. U M 189 an die Geschäftsstelle. *5855

Unterricht

Untericht Betr. ELTERN
die mit den Schul-leistungen u. Schülern unzufried. sind, setzen auf meine langjähr. bewährte Erziehungs-Methode aufmerksam gemacht. Bild. Fort-schreiten! Auch besond. Sorgenkinder erreicht, so das, Biel, Ref. ange-fordert. Eltern. Zufahr. u. R. L. 119 a. d. Glöck. *58087

Heirat

Englisch-Spanisch
in kürz. Zeit. Fortge-schritt. Anerkennungs-schreib. u. Schüler u. Nord- u. Südamerika
Gaeziner, Schimper-Strasse 18, 4. St. *58017

250 Mark
gegen gute Möbel-Sicherheit u. Zins von Selbstverleihen zu leihen. Angeb. u. D U 29 an die Geschäftsstelle. *5874

100 Mark
sofort u. Selbstverleihen bei hohem Zins und monatl. Ruck, u. 40% nebst. Gute Sicherh. Angeb. u. U M 189 an die Geschäftsstelle. *5855

Verloren

Verloren 4397 an der Dalkstraße des Einte 3 1916. silberne Damen-Armband-Uhr
Abenden. Der Finder wird gebet. Die-genen Belohnung in Submöglichen, Danks-bildung. 45 abzugeben.

Verloren

Verloren 4397 an der Dalkstraße des Einte 3 1916. silberne Damen-Armband-Uhr
Abenden. Der Finder wird gebet. Die-genen Belohnung in Submöglichen, Danks-bildung. 45 abzugeben.

Verloren

Verloren 4397 an der Dalkstraße des Einte 3 1916. silberne Damen-Armband-Uhr
Abenden. Der Finder wird gebet. Die-genen Belohnung in Submöglichen, Danks-bildung. 45 abzugeben.

Verloren 4397 an der Dalkstraße des Einte 3 1916. silberne Damen-Armband-Uhr
Abenden. Der Finder wird gebet. Die-genen Belohnung in Submöglichen, Danks-bildung. 45 abzugeben.